

Predigt am Palmsonntag
9. April 2017
Textgrundlage: Markus 14,3-9

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

I.

Verschwenderische Liebe.

Auf dem Boden liegen noch die Scherben.

Zwischen Fischgräten und Brotkrumen.

Tropfen von Nardenöl überall.

Sie schimmern, sie duften.

Ein schwerer Geruch liegt über allem, schwer und leicht zugleich.

Der Duft des Öls mischt sich mit dem Geruch nach Fisch, Wein, Schweiß...

Der Duft liegt über allem... auch die Stimmen klingen noch nach, die zornigen und die lauten, die leisen und die sanften auch.

Der Hausherr bückt sich und sammelt die Scherben vom Boden.

Das Öl, das von ihnen tropft, wischt er behutsam ab und verteilt es auf seiner Haut.

Da wo die Narben besonders dick sind und weh tun.

Er lächelt, als er an den Abend denkt und an die Frau...

II. Markus 14,3-9

Und als Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt. Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergendung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie führen sie an. Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

III.

Der Hausherr, Simon, der Aussätzige, berührt seine Narben.

Der Geruch des Nardenöls erfüllt noch immer sein Zuhause.

Hoffentlich bleibt er noch lange erhalten, denkt Simon, denn er tut meinen Narben gut.

Auch den Narben auf seiner Seele.

Es war mutig von der Frau, denkt er, einfach so hineinzutreten in unsere Männerrunde. Keiner kannte sie. Aber als sie eintrat, verstummten auf einmal alle.

Was will sie hier? Merkt sie nicht, dass sie stört?

Wir haben sie alle angeblickt, nicht gerade freundlich.
Aber sie, sie wusste genau, was sie wollte und wohin sie wollte.
Und keiner hat sich getraut, sie aufzuhalten. Sie sprach kein Wort.
Das einzige Geräusch, als das Gefäß zerbrach, das sie mitbrachte.
Und dann dieser Duft...

IV.

Liebe ist verschwenderisch. ...liebender Duft & duftende Berührung.
Alles ganz nah. ...mit ungewisser Zukunft.

Die Frau tritt zu ihm.

Sie, die Unbekannte, die Liebende - ohne Berechnung, denn Liebe rechnet nicht.

Die Frau gießt Öl über seinen Kopf, salbt ihn, salbt Jesus, zum König?

Jesus, der Gesalbte, der Messias, der König.

Der auf einem Esel in Jerusalem einzieht, gefeiert, bejubelt.

Auch Jesus hat berührt, auch Jesus wurde berührt.

Im Tempel trat er sehr unköniglich, aber sehr handfest auf...schmiss alle Händler aus seines Vaters Haus!

Die arme Witwe bewunderte er..., dafür dass sie von ihrer Armut noch Geld abgab.

Er ließ sich von der blutflüssigen Frau anfassen..., ein Tabu.

Die todgeweihte Tochter des Jairus nahm er an die Hand..., rettete ihr Leben.

Der Gesalbte. Der verschwenderisch Liebende.

V.

Seine Verschwendung ist anstößig, Liebe rechnet nicht, Jesus rechnet nicht...

Denn, was bringt schon die Rettung der kleinen Tochter von Jairus für die Toten der Welt?

Was bringt das kleine Opfer der Witwe, wenn der Reiche nichts gibt? Wo bleibt der Ertrag?

Jesus rechnet nicht, er verschwendet, sein Liebe, verschwendet sich selbst:

Verschwendet seine Liebe an Menschen, die ihn töten wollen und dies auch tun.

Er verhandelt nicht mit den Obersten, er erreicht keinen Kompromiss.

Stattdessen teilt er Brot und Wein mit seinen Freunden.

Er hätte doch auch einen Pakt mit Pilatus schließen können, ihm vormachen können, dass keine Gefahr von ihm ausgeht. Vielleicht hätte Pilatus ihn nicht gekreuzigt und Jesus hätte noch mehr Menschen erreicht. Vielleicht?

Aber stattdessen geht er ans Kreuz mit seiner verschwenderischen Liebe.

Verströmt sie an die neben ihm. Und wird sterben - mit ihr.

VI.

Liebe ist verschwenderisch, Liebe rechnet nicht...

Kostbares Öl auf seinem Kopf.

Öl, das man gut hätte verkaufen können, der Hausherr grübelt noch immer...

Wie viel Gutes hätte man mit diesem Geld machen können?!

300 Silbergroschen – was man mit so viel Geld alles machen kann:

Armen etwas zu Essen geben...

den Kranken die Medizin bezahlen...

Flüchtlinge unterstützen oder das Geld anlegen in einer Stiftung und die Zinsen vernünftig nutzen, dafür dann neue Gesangbücher für die Kirche anschaffen, oder eine neue Heizung anzahlen.

Das wäre ja sinnvoll angelegtes Geld, mit Berechnung angelegtes Geld.

Alles richtig und doch falsch in seinen Augen.

Die Frau, ohne Namen, sagt nichts.

Sie tut nur, tut, was nötig ist und richtig.

Und Jesus sagt dies:

„Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun!“

Wollt ihr das denn wirklich? Oder wollt ihr euch nur beschweren?

Simon versteht ihn nicht:

Wieso sollen wir die Armen immer bei uns haben, wird Jesus nicht endlich das Ende der Ungerechtigkeit einläuten?

Ein neues Reich, eine neue gerechte Welt?

Jesus aber rechnet nicht, auch nicht mit einer Zukunft, in der die Armut endgültig besiegt werden kann.

„Arme habt ihr immer bei euch und ihr werdet sie immer bei Euch haben.

Kümmert euch also um sie. Jetzt ist ein anderer Moment da. Und der ist wichtig.“

VII.

Unsere Beschwerden

„Für die Flüchtlinge ist plötzlich Geld für alles da!“, beschweren wir uns.

„Dabei haben wir doch hier so viele Arbeits- und Wohnungslose! Die sollen das Geld bekommen!“

Ja, es geht um viel Geld: Aber HarzIV gab es schon vor den vielen Flüchtlingen, die jetzt zu uns kommen. Genau wie schon Menschen obdachlos waren und es Tafeln gab, an denen sich die Bedürftigen Essen holten.

„Ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun!“

Arme habt ihr immer bei euch, kümmert euch also um sie.
Aber redet nicht nur, sondern tut es auch, wenn es an der Zeit ist.

Liebe ist verschwenderisch, Liebe rechnet nicht...
Kostbares Öl auf seinem Kopf, aus einem zerbrochenen Gefäß:
Es macht ihn zum Gesalbten. Ihn, der selbst gebrochen wird.
Es macht ihn zum König und zum Sterbenden.
Als Sterbender bleibt er der Gesalbte, der König.
Der wahre König muss seine Liebe verschwenden.
Er kann sie nicht für sich behalten und gewinnbringend anlegen.
So wie das Öl von seinen Haaren tropfen muss und sich auf dem Boden verteilt.
Tropfen bildet. Scherben hinterlässt. Und die anderen verstört.
Die Frau, die Namenlose, kümmert sich nicht darum.
Sie tut, was ansteht, weil es an der Zeit ist. Nimmt vorweg, was kommen wird.
Sie zeigt, wer Jesus ist. Der Gesalbte. Der verschwenderisch Liebende. Der Sterbende.

VII.

Simon bückt sich und sammelt die Scherben auf. Das Öl, das an ihnen hängt, wischt er behutsam ab und verteilt es auf seiner Haut. Da wo die Narben besonders dick sind und wehtun. Er lächelt, als er an die Frau denkt.

Liebe strömt den Kopf hinab und tropft auf den Boden:
Sie bringt eine Schüssel Essen für die Nachbarin, die grade Witwe wurde.
Sie demonstriert in Berlin gegen die Abschiebungen nach Afghanistan.
Verschwenderische Liebe rechnet nicht, bringt Kinder auf die Welt und eröffnet ihnen Möglichkeiten.
Sie betet für dich und sie umarmt dich, wenn du selber keine Kraft hast zum Lieben.
Liebe ist so verschwenderisch, dass ihre Tropfen noch reichen für deine Narben, die auf der Haut und auf der Seele. Ihr Duft vermischt sich mit den Gerüchen deines Lebens.
Die verschwenderische Liebe rechnet nicht und rechnet doch:
sie rechnet mit mir und mit dir und heute ganz besonders mit der kleinen Greta!
Amen.

Und Gottes Friede, der größer ist, als wir uns das vorstellen können, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Juliane Rumpel im April 2017

Nach eine Idee von Dekanin Christiane Quincke & Jonathan Overlach